

**NACHRICHTEN**

**Der neue Film von Atom Egoyan im TaKino**

SCHAAN: Auch in seinem neusten Werk, «Felicia's Journey» bleibt der Kanadier Atom Egoyan seinen Lieblingsthemen – der Familie, dem Einfluss der Erinnerung auf die Gegenwart – treu. Felicia ist eine 17-jährige Irin, die sich mit nichts mehr als dem Namen ihres Geliebten nach Birmingham aufmacht, um ihm zu erzählen, dass sie schwanger ist. Johnny – der angeblich in einer Rasenmäherfabrik arbeitet – findet sie zwar nicht, dafür aber Joseph Hilditch, einen Junggesellen, der ihr bei der Suche behilflich ist.

Wie immer in Egoyans Werken, liegt unter der scheinbar intakten und harmlosen Oberfläche ein Unheil, das sich dem Publikum Stück für Stück offenbart. Die scheinbar triviale Geschichte des Mädchens auf der Suche nach ihrem Freund durchsetzt Egoyan mit Rückblenden, die Felicias Geschichte erläutern. Ihre unschuldige Liebesaffäre mit Johnny wird durch die belastete Geschichte zwischen Irland und England zu einer unmöglichen Affäre, die sie schliesslich in die Flucht nach England treiben. Ebenso enthüllt Egoyan eines nach dem anderen die schreckliche Wahrheit hinter der Fassade Joseph Hilditchs, der oberflächlich das Leben eines angesehenen Junggesellen und geachteten Kantinenchefs führt. Gezeichnet durch eine traumatische Beziehung zu seiner Mutter – einer berühmten Fernsehköchin – benutzt Hilditch hilflose junge Frauen, denen er in ausweglosen Situationen anfänglich zur Seite steht, die er am Ende aber umbringt, um sie für immer an sich zu binden.

«Felicia's Journey» ist am Samstag und Sonntag jeweils um 20 Uhr im TaKino zu sehen.

**Hype!**

Eine stille Spiessstadt am Nordwestende der USA – von den Tourplänen der meisten Bands aus Kostengründen verbannt, mit schlechtem Wetter und Holzfaller-Umgebung – brachte einen der wichtigsten Jugendtrends der letzten Jahre hervor: die Grunge-Hochburg Seattle. Oder war alles nur Hype!? Dog Prays spannend-hautnaher Dokumentarfilm hinterfragt ein Musikphänomen, lässt einerseits in bereits historischen Live-Aufnahmen von bekannten und unbekannt Bands die Musik selbst sprechen, befragt andererseits Augenzeugen, Macher und Fans und vermittelt schliesslich mit dem Aufstieg und Zusammenbruch von Nirvana sowohl authentische Aufbruchstimmung als auch finale Frustration. Für alle Musikfans ein absolutes Muss.

«Hype» ist heute Samstag um 22 Uhr zu sehen.

**Berlinale-Chef de Hadeln muss gehen**

BERLIN: Der langjährige Leiter der Internationalen Filmfestspiele Berlin, der Schweizer Moritz de Hadeln, muss nach der nächsten Berlinale 2001 gehen. Er war seit 1979 Berlinale-Chef neben Ulrich Gregor, der dem Jungen Forum vorsteht.

Der Vertrag von de Hadeln lief ursprünglich bis 2003. Er konnte jedoch von de Hadeln selbst oder dem Kuratorium der Berliner Festspiele auch vorher aufgelöst werden.

Die Entscheidung des Kuratoriums gegen de Hadeln wurde dem 59-jährigen Schweizer am Freitag von Berlins Kultursenator Christoph Stözl mitgeteilt. Stözl dankte de Hadeln gleichzeitig für sein über zwei Jahrzehnte dauerndes Engagement für die Filmstadt Berlin.

Er betonte, de Hadeln habe die Berlinale in politisch bewegten Zeiten zu einem ebenso renommierten wie identitätsstiftenden Aushängeschild der Stadt gemacht. Seine Arbeit sei gekrönt worden durch den diesjährigen erfolgreichen Umzug des Festivals an den Potsdamer Platz, einem Symbol des wiedervereinigten neuen Berlin.

Eine Entscheidung über die Nachfolge soll bis zum Sommer getroffen werden, teilte die Kulturverwaltung mit. Unmittelbar vor der Entscheidung sagte de Hadeln, er fühle sich mit 59 noch nicht alt genug, um aufzuhören. «Es gibt noch viel zu tun. Natürlich stehe ich zur Verfügung. Ich habe nicht etwas aufgebaut, um das ausgerechnet jetzt im Stich zu lassen. Über Veränderungen kann man immer reden.» Er vermisse jedoch eine objektive Bewertung, «wo die Filmfestspiele 1980 waren und wo sie heute stehen». Die jetzige Entwicklung schade der Berlinale, auch ihm persönlich in der internationalen Filmwelt. «Niemand versteht, was ich getan haben soll. Habe ich silberne Löffel gestohlen?» Kritik an den jeweiligen Auswahlentscheidungen für das Festival sei normal und gebe es auch in Cannes und in Venedig.

**«Wenn Mund und Füsse zu Händen werden»**

Internationale Kunstausstellung vom 9. bis 21. Mai 2000 in Vaduz



Die drei neuen Liechtensteiner Briefmarken («Frieden 2000»), die von mund- und fussmalenden Künstlern geschaffen wurden.

Anlässlich der Briefmarkenausgabe zum Thema «Frieden 2000» vom 9. Mai organisiert die Vereinigung der Mund- und Fussmalenden Künstler (VDMFK) erstmals nach 14 Jahren wieder eine Kunstausstellung in Vaduz. Vom 9. bis 21. Mai 2000 sind im Vaduzer-Saal über 60 bemerkenswerte Exponate von mund- und fussmalenden Künstlern aus aller Welt zu sehen. Die Schutzherrschaft über diese Ausstellung hat I. D. Fürstin Marie von und zu Liechtenstein übernommen.

1995 lud die Vereinigung der Mund- und Fussmalenden Künstler in aller Welt ihre Mitglieder ein, sich mit dem Thema «ein Bild des Friedens» auseinanderzusetzen. 285 Mund-

und Fussmalende schickten rund 550 Bilder ein. Die Beurteilung dieser künstlerischen Schöpfungen ergab ein nuanciertes Verständnis des Begriffes «Frieden». Die bedeutendsten Beiträge sind in einem Buch zusammengefasst worden. Dieses Buch war der Gedankenanstoss und bildete die Grundlage für eine neue Liechtensteiner Briefmarkenserie unter dem Titel «Frieden 2000». Die Briefmarkenkommission des Fürstentums Liechtenstein hat sich für drei Sujets aus dem Buch entschieden, welche von Künstlern aus drei ganz unterschiedlichen Kulturkreisen stammen.

**Die Künstler**

Der Italiener Antonio Martini hat seiner Darstellung den Titel «Friedenstaube» gegeben (CHF 1.40). Martini ist seit seiner Geburt 1941 Spastiker und malt seit 1961 mit dem

Fuss. Der Argentinier Alberto Alvarez leidet seit seiner Geburt 1959 an einer Gehirnlähmung, ist zeitlebens an einen Rollstuhl gefesselt und hat seine bildnerische Begabung als Mundmaler durchzusetzen verstanden. Seine eindrückliche Darstellung unter dem Titel «Weltfrieden» ist auf dem Wertzeichen zu CHF 1.70 wiedergegeben. Mit dem 1955 geborenen Eiichi Minami ist schliesslich ein Japaner dabei, der als Folge eines Sportunfalls seit 1972 vollständig gelähmt ist. Er konnte sich als Mundmaler behaupten. Seinem Gemälde gab er den Namen «Regenbogen».

**Kunst-Ausstellung**

Die Briefmarkenausgabe vom 9. Mai 2000 ist der Anlass für eine Internationale Kunstausstellung der Vereinigung der Fuss- und Mundmalenden Künstler (VDMFK). Seit

über 40 Jahren hat die Vereinigung ihren Sitz in Liechtenstein. Die letzte VDMFK-Ausstellung in Liechtenstein fand 1986 im Rathausaal in Vaduz statt und hat viele positive Reaktionen ausgelöst. Die Ausstellung wird vom 9. bis 21. Mai 2000 im Vaduzer Saal frei zugänglich sein. Die Besuchszeiten sind durchgehend von 11 bis 19 Uhr.

**Vernissage am 8. Mai**

Die Vernissage für geladene Gäste findet am Montag, 8. Mai 2000 um 18 Uhr im Beisein aller drei VDMFK-Künstler im Vaduzer-Saal statt. Die Eröffnungsrede hält die VDMFK-Präsidentin Mrs. Marlyse Tovae. Die Schutzherrschaft über die Veranstaltung hat I. D. Fürstin Marie von und zu Liechtenstein übernommen. Fürstin Marie von und zu Liechtenstein wird evtl. an der Vernissage persönlich teilnehmen.

**Eine Reise durch die Köpfe**

Kopfleuchten – ein Film wie eine Reise durch die Köpfe

Der Dokumentarfilm Kopfleuchten läuft vom 1. bis 3. Mai 2000 im Kino Schreiber in Vaduz. Der Film handelt von Menschen mit Krankheiten und Verletzungen des Gehirns. Diese Menschen erleben die Welt anders. Im Kopf. Also auch in der Wirklichkeit.

Der Dokumentarfilm Kopfleuchten ist eine Reise. Durch die Köpfe. Gezeigt werden die Welten von neun hirnerkrankten Menschen. Der Film will nicht Mitleid erwecken, nicht belehren, nicht anklagen. Was der Film Kopfleuchten der beiden Filmemacher Mischka Popp und Thomas Bergmann will, ist ein realitätsnahes Porträt dieser Menschen zeigen, um damit vielleicht etwas Verständnis bei nicht direkt Betroffenen zu wecken. Der Film zeigt auch einmal mehr: Es kann jeden treffen. Eine Hirnerkrankung kommt oft aus heiterem Himmel. Die Folgen einer solchen dagegen bleiben ein Leben lang. Dazu Mischka Popp und Thomas Bergmann: «Wir wollten keine «kalte» Sammlung von Fällen, kein Kabinett der Abstrusitäten. Der Film selbst soll eine Reise sein, eine Expedition in ein Gebiet, von dem Doris Lessing sagt: «Es macht uns bewusst, dass wir auf Messers Schneide leben.» Wir berichten von denen, die diese «Balance auf Mes-

sers Schneide» verloren haben und in ungläubliche Abgründe gefallen sind. Es ist nicht nur traurig da. Es gibt auch helle Komik darin und schwarze Groteske. Und Wunder.»

**Eine faszinierende und beängstigende Reise**

Was den Film so brillant und lebensnah macht, ist seine eigene Sprache – die der hirnerkrankten Menschen. Der Zuschauer kommt im Verlaufe des Films zur Einsicht, dass diese Sprache auch seine eigene ist. Die Welt der Hirnerkrankten ist dem Betrachter deshalb nicht fremd. Im Film «Kopfleuchten» kommen ausschliesslich Betroffene zu Wort. Und das genau ist es, was bei den Zuschauern einen so ergreifend wirklichen Eindruck hinterlässt... Die beiden Filmemacher haben Menschen besucht, die durch einen Unfall, eine Krankheit oder auch ganz unvermittelt einer Schädigung des Gehirns leiden. Die nicht mehr wissen, wer die Frau ist, mit der sie zusammenleben. Die unter rätselhaften Zuckungen und Ticks leiden, denen die Alltagsgegenstände fehlen. Die Hilflosigkeit dieser Menschen erschreckt, gleichzeitig ist ihr Mut zu bewundern, trotz der körperlichen und vor allem geistigen Beeinträchtigungen nicht aufzugeben.

Da ist zum Beispiel Christian. Ein junger Mann, der an einer Uni studiert und eigentlich ein ganz normales Leben führt. Wenn diese Ticks nicht wären. «Eigentlich kommt die Ruhe zu mir, wenn sie will und nicht, wenn ich es will. Das ist eigentlich ziemlich schrecklich», sagt Christian, und meint die unkontrollierbaren Bewegungen und Laute, die kommen und gehen, wies ihnen passt. Christian muss mit ihnen leben, sich mit ihnen arrangieren.

**Fragile Suisse – für und mit hirnerkrankten Menschen**

In Zusammenarbeit mit Fragile Suisse, der Schweizerischen Vereini-

gung für hirnerkrankte Menschen, ist der in Deutschland preisgekrönte Film (hessischer Kulturpreis 1998) auch in der Schweiz in die Kinos gekommen. Fragile Suisse ist die Interessensvertretung hirnerkrankter Menschen, mit der Betroffene und ihre Angehörigen in die Öffentlichkeit treten. Jährlich ziehen sich rund 19 000 Menschen in der Schweiz eine Hirnerkrankung zu. Hauptursachen sind Schlaganfälle und Unfälle. Trotz dieser grossen Zahl von Betroffenen ist das Thema «Hirnerkrankung» erst wenig in der Öffentlichkeit präsent. Tatsache aber ist, dass Hirnerkrankung das Leben der Betroffenen und ihrer Angehörigen total verändert – die Lebensperspektiven für beide sind massiv eingeschränkt.

**Fragile Welt**

Durch eine Hirnerkrankung kann sich alles ändern, was einen Menschen ausmacht. Sprache muss neu gelernt, Beziehung neu erfahren werden. Für die verletzten Menschen ist die neue Welt zerbrechlich, fragil. Rehabilitation ist schwierig, weil es keine «typische Hirnerkrankung» gibt und jede Verletzung andere Folgen hat. Rehabilitation braucht Mut und Geduld, nie ist gewiss, welche Fähigkeiten wieder erlernt werden können und welche verloren bleiben.

**RUSSLAND**

**Beutekunst freigegeben**

MOSKAU: Russland hat gestern erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Rückkehr von verschleppter «Beutekunst» nach Deutschland erlaubt.

101 Zeichnungen und Druckgrafiken aus der Bremer Kunsthalle, die ein sowjetischer Offizier eigenmächtig mitgenommen hatte, werden schon am Sonntag in der Hansestadt gezeigt werden können.

Knapp 55 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs geben sich Deutschland und Russland erstmals gegenseitig «Beutekunst» zurück. Der russische Kulturminister Michail Schwydtkoi übergab dem deutschen Kulturminister Michael Naumann und dem Bremer Bürgermeister Henning Scherf am Freitag die Ausföhrungsgenehmigung für die Bremer Werke.

Im Gegenzug werden Naumann und Scherf am Samstag im Katharinenpalast in St. Petersburg ein in Deutschland aufgetauchtes Mosaik und eine Kommode aus dem legendären Bernsteinzimmer im Beisein des neuen russischen Präsidenten Wladimir Putin zurückgeben.

**Rückführung weiterer Werke**

Deutschland beharre aber auch nach der Rückgabe von Bremer Werke auf der Rückgabe von weiteren etwa 300 000 verschleppten Kunstwerken und Millionen Büchern aus Russland, entsprechend dem Völkerrecht und der bilateralen Verträge, sagte Naumann in Moskau. Die russische Regierung hat Deutschland die Einrichtung einer neuen gemeinsamen Kommission für die Lösung des «Beutekunst»-Problems vorgeschlagen. Das Gremium solle einen Ausweg aus den unterschiedlichen Rechtspositionen suchen, sagte Schwydtkoi nach dem Treffen mit Naumann und Scherf. «Wir können schon bald mit normalen Verhandlungen anfangen.»

REKLAME

Tankrevisionen am besten bei

Rudolf Kuntzinger AG  
3700 Vaduz  
Tel. 076 231 12 71

**Information**

Bitte Anträge über die Rückgabe von Beutekunst an die Kommission für die Rückgabe von Beutekunst, Postfach 10 15 10, 10115 Berlin, Tel. 030 20 20 20 20, Fax 030 20 20 20 20, E-Mail: beutekunst@bundesarchiv.de